INFO DKKV
Deutsches Komitee für Katastrophenvorsorge e.V.
German Committee for Disaster Reduction
within the International Strategy for Disaster Reduction (ISDR)

Deutsches Komitee
für Katastrophenvorsorge e.V.
Tulpenfeld 4 - 53113 Bonn
Presse: Winfried Glass
Tel.: (0228) 2434-815
Fax: (0228) 2434-836
e-mail: info@dkkv.org

**Willkommen
am 13./14. Oktober 2004
in Mainz beim ZDF zum Gefahrentag und
5. Forum des DKKV**

September 2004, Nr. 3/04

EDITORIAL:
Katastrophen – Bilder

Nicht alle Naturkatastrophen finden in den Medien Beachtung. Dramatische Bilder sind gefragt. Schleichende und stille Katastrophen bleiben oft unberücksichtigt, wenn das entsprechende Bildmaterial fehlt.

Über 30 Tornados wurden in diesen Septembertagen allein im US-Bundesstaat Virginia registriert. In ruhigeren Zeiten hätten diverse Kamerateams sie auf ihren zerstörerischen Bahnen begleitet. Aber so ruhig sind diese Zeiten nicht. Die 30 Tornados tobten unbeachtet an den Rändern eines viel gefährlicheren Sturms, des Hurrikans „Ivan“. Aus der Karibik kommend zog er durch 13 US-Bundesstaaten und riss auf seinem Weg annähernd 100 Menschen in den Tod. Sie starben unter umstürzenden Bäumen, in Starkregenfluten und Erdrutschen, in zertrümmerten Häusern, Autos und Wohnwagen.

Noch während der Hurrikan durch die US-Bundesstaaten raste, braute sich in der Karibik neues Unheil zusammen. Der 10. und der 11. Hurrikan der Saison begannen über dem aufgeheizten Meer zu kreisen und nach Norden zu wandern. Nummer 10, der Tropensturm „Jeanne“, kostete auf Haiti und in der Dominikanischen Republik mehr als 250 Menschen das Leben, weitere Inseln und Florida blieben jedoch verschont. Der Hurrikan drehte nach Osten ab und zog hinaus auf den Atlantik. – Aber noch ist die Sturm-Saison nicht beendet.

In dieser Ausgabe:

- Editorial: Katastrophen-Bilder
- Bericht von der Mitgliederversammlung am 6.9.2004 in Berlin
- Evaluierung des DKKV: „Wir sind auf dem richtigen Weg!“
- Gefahrentag und Forum 2004 beim ZDF in Mainz
- Solidaritätsfonds der EU
- Netzwerkarbeit der Nationalen Plattformen zur Katastrophenvorsorge
- Naturkatastrophe Heuschreckeninvasion
- On the road to Kobe, Hyogo
- Masterstudiengang „Katastrophenvorsorge – Katastrophenmanagement“ in Bonn verschoben
- acqua alta 2005
- Vorankündigung: 6. Forum und Gefahrentag 2005 in Hamburg
- Das DKKV dankt Dr. Gerhard Berz
- Die SKK wird fortbestehen
- Jahresbericht 2003 des DKKV
- Christoph Unger wird Präsident des BBK
- Umzug der IKSR

Viele Beobachter der Wetter-Szene fühlen sich bestätigt: Nicht nur die Zahl der Naturkatastrophen nimmt ständig zu, auch ihre Zerstörungskraft scheint zu wachsen. Die Schadens-Bilanzen sprechen eine deutliche Sprache.

In der breiten Öffentlichkeit werden hierzulande allerdings nur die Naturkatastrophen wahrgenommen, die in bewegten und bewegenden Bildern festgehalten wurden. Auch wenn die Motive im Laufe der Jahre fast austauschbar werden, Katastrophenbilder steigern immer wieder Auflagen und Einschaltquoten: Menschen, die in tosendem Wasser um ihr Überleben kämpfen, andere, die auf den Resten ihrer Häuser verzweifelt auf Hilfe warten. Teure Boote, von Springfluten zu Sperrmüll zertrümmert, Autos, vom Wirbelsturm in einen Swimmingpool verfrachtet, Palmen im Hurrikan wie Fahnen flatternd, zu Boden gedrückt und schließlich mit ihren Wurzeln aus der Erde gerissen.

Wo professionelle Fotografen zu spät kommen, schwärmen deshalb Reporter aus, um Amateurfotos und –videos aufzutreiben. Gerade ihre verwackelten und unscharfen Bilder wirken besonders authentisch, weil jeder Betrachter ahnt, wie die Beobachter von Böen erfasst und ihre Kameras von Regen und Gischt bespritzt wurden.

Ohne diese Bilder fänden Katastrophen heute kein weltweites Publi-

kum. Mit den Kameras jedoch ist eine neue Katastrophen-Hierarchie entstanden. Ganz oben auf der Skala rangieren Action-Bilder live von Stürmen, reißenden Bächen und Flüssen mit zerstörten Häusern, Straßen und Brücken oder von großflächigen Überschwemmungen, bei denen ganze Regionen Land unter melden. Statische Bilder von zusammengebrochenen Bauten oder Hangrutschungen nach Erdbeben in abgelegenen Bereichen der Erde treten in den Hintergrund, wenn lodernde Flammen sich durch große Waldgebiete fressen.

Es gab Zeiten, da stand in der Berichterstattung die Zahl der Opfer im Vordergrund, nicht die Art und Größe der Schäden. Danach hätten in den Sommermonaten dieses Jahres die Überschwemmungen in Indien und Bangladesh mit gut 1.000 Toten erheblich mehr Aufmerksamkeit verdient als die Hurrikans in Amerika. Doch das Zeitalter der Bild-
Berichterstattung setzt wie gesagt andere Prioritäten. Naturereignisse müssen nicht nur dramatisch und zerstörerisch sein, sie müssen möglichst auch in unserem eigenen Kulturkreis stattfinden, um als Katastrophen in die engere Auswahl für Titelseiten und Schlagzeilen zu kommen. Dort ist es in unseren Jahren ohnehin eng geworden durch Kriege und Terror rund um den Erdball.

Damit droht allerdings der Blick verloren zu gehen für all die stillen und schleichenden Katastrophen, deren Folgen oft gravierender sind als die reparablen Zerstörungen durch Tornados und Hurrikans. Der Hitzesommer 2003 war ein solcher Fall. Die Bildstrecken der Medien zeigten schwitzende Städter, überfüllte Bäder und Strände. Dass in diesen Wochen zwischen Paris und Palermo annähernd 30.000 Menschen Opfer der Hitzewelle wurden, ließ sich in den Medien nicht darstellen und wurde außerhalb der betroffenen Länder erst bekannt, als ganze Kühlhäuser angemietet werden mussten, um die vielen Toten zu bergen.

Hitzesommer, Hochwasser und Hurrikans – sie alle werden gerade in den Medien gern einer neuen Katastrophen-Rubrik zugeordnet, der sogenannten Klimakatastrophe. Da hilft es nichts, wenn Hydrologen versichern, die Elbefluten von 2002 bewegten sich im Rahmen dessen, was hier seit Jahrhunderten bekannt und auch in Zukunft zu erwarten sei. Das Hochwasser wird in vielen Berichten als Indiz für die kommende Klimakatastrophe gewertet.

Nicht anders beim Hitzesommer 2003, der ebenfalls in unseren Breiten viele Vorläufer hatte. Selbst zu Zeiten der „Kleinen Eiszeit“ wie 1636 oder 1718 gab es zum Beispiel in Frankreich Hitzewellen mit jeweils mehr als einer halben Million Toten. Da Klimatologen aber seit einiger Zeit eine drastische Erwärmung der Atmosphäre durch einen Treibhauseffekt voraussagen, wurde auch dieser Sommer vielfach als Beginn der neuen Katastrophen-Ära gedeutet.

Wer sich jetzt allerdings in seiner schon immer geäußerten Medienkritik bestätigt sieht, der sollte sich auch fragen, warum sich ein Begriff wie die „Klimakatastrophe“ überhaupt in der Berichterstattung etablieren konnte. Dass Journalisten kein Thema auslassen, das sich als Katastrophe verkaufen lässt, ist nur allzu verständlich. Sie können sicher sein, damit einen breiteren Kreis von Lesern, Zuhörern oder Zuschauern zu erreichen, als mit den meisten anderen Themen.

Dass die Medien das Klima überhaupt als Katastrophe thematisieren konnten, liegt jedoch nicht an ihrem Einfallsreichtum. Dieses Stichwort wurde ihnen aus Wissenschaftskreisen frei Haus geliefert. Den Startschuss gab DER SPIEGEL im August 1986 mit einem Titel, der den Kölner Dom in Fluten versinken ließ und dabei verkündete „Ozon-Loch, Pol-Schmelze, Treibhaus-Effekt: Forscher warnen - Die Klima-Katastrophe“.

Im Laufe der nun fast zwei Jahrzehnte hat es an weiteren Warnungen aus Forscherkreisen nicht gefehlt. Die neue Katastrophen-Rubrik wurde fleißig bedient und findet immer wieder ein dankbares Publikum. Das nächste Hochwasser, der nächste Hurrikan – sie werden bereits erwartet.

- Alfred Thorwarth,
Mitglied des DKKV-Vorstandes -

Bericht von der Mitgliederversammlung am 6. September 2004 in Berlin

Die Vorsitzende Bundesministerin a.D. **Dr. Irmgard Schwaetzer** hatte zur Mitgliederversammlung nach Berlin ins Haus der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) am Reichpietschufer eingeladen. Sie dankte der gastgebenden GTZ und den Mitgliedern, die bis auf wenige Ausnahmen angereist waren.

Neben den Regularien (z.B. einstimmige Bestätigung der Jahresrechnung 2003 auf Vorschlag des Revisors) und Berichten der verantwortlichen Funktionsträger fand die Evaluierung durch das Auswärtige Amt großes Interesse der Mitglieder (s. gesonderten Bericht in diesem Infodienst). Aufgrund des Ergebnisses der Evaluierung ist unter den Mitgliedern unstrittig, dass die Arbeit des DKKV über das Jahr 2004 hinaus in die Zukunft weitergeführt werden soll.

Anpassung der Satzung:
Dementsprechend wurde die Satzung den neuen Verhältnissen angepasst. Die einzige materielle Satzungsänderung ist die Aufhebung der Mitgliederhöchstzahl von 40 Mitgliedern.

Diskussion und Information:
Es folgten Diskussionen und Informationen
- zum bevorstehenden Forum und Gefahrentag 2004,
- zur Beteiligung und Rolle Deutschlands – und damit auch des DKKV – an der World Conferenz on Disaster Reduction in Kobe (Japan) 2005.
UNDP Genf stellte den Bericht „Reducing Disaster Risk – A Challenge for Development” vor.

UN-Frühwarnbüro:
Den Informationsteil abschließend erfolgte eine Berichterstattung zur Eröffnung und zum Stand des neu-

en Frühwarnbüros der UN in Bonn durch dessen Leiter **Reid Basher**. Die Adresse ist
ISDR-PPEW,
Görresstr. 30, 53113 Bonn,
Tel.: 0228-2498810,
e-mail. isdr-ppew@un.org.

Neues Mitglied des DKKV:
Die UN-Universität wurde mit ihrem Zweig in Bonn (UNU/EHS), repräsentiert durch

Professor Dr. J. Bogardi,

als neues Mitglied in das DKKV aufgenommen.
Adressdaten:
United Nations University
UNU / EHS (Institute for Enviroment and Human Security)
Görresstr. 15, 53113 Bonn
Internet: http://www.ehs.unu.edu
- wg -

Evaluierung des DKKV: „Wir sind auf dem richtigen Weg!“

Im Zusammenhang mit den fälligen Perspektiventscheidungen des DKKV für die Weiterführung der Aufgaben ab dem Jahr 2005 liess das Auswärtige Amt als zuständiges Ressort der Bundesregierung eine Evaluierung durch einen externen Fachmann durchführen. Die Evaluierung fand im Zeitraum von April bis Juni 2004 statt.
Gegenstand war die Auswertung der Arbeit des DKKV seit seiner Gründung (in Nachfolge zur abgelaufenen IDNDR-Dekade) im Oktober 1999. Die Evaluierung sollte konkrete Aussagen zur Qualität der durch das AA geförderten Arbeit des Vereins liefern.
Der Prüfer hat zusammenfassend festgestellt, dass „ ... das DKKV über die letzten Jahre grundsätzlich effektiv und effizient gearbeitet hat. Insbesondere besteht in weiten Bereichen eine funktionierende Zusammenarbeit und ein ständiger Informationsaustausch mit nationalen und internationalen Partnern im Sinne des satzungsmäßig verankerten Vereinszwecks.

Des weiteren hat das DKKV als nationale Plattform zur Umsetzung der Internationalen Strategie zur Reduzierung von Katastrophen (ISDR) seine Aufgabe regelmäßig erfüllt. Auch hat es das Komitee während den vergangenen Jahren verstanden, die Rolle eines verlässlichen Partners des AA einzunehmen und im Rahmen der staatlich-zivilgesellschaftlichen Kooperation einen Mehrwert bei gemeinsamen Projekten zu erzielen. Die im Strategiepapier 2004 – 2009 dargestellten Aktionsfelder stellen eine konsequente Fortführung der Arbeit des DKKV dar.“
In einer Liste von Einzelstellungnahmen und Empfehlungen führt der Prüfer eine Reihe von Punkten auf, die von den DKKV-Verantwortlichen mit dem Auswärtigen Amt im Detail diskutiert und abgestimmt werden müssen.
Zusammengefasst kann das Komitee auf das Ergebnis stolz sein und sich in der Auffassung bestätigt fühlen, die die Vorsitzende Dr. Irmgard Schwaetzer in ihrem Vorwort zum Jahresbericht 2003 bereits äußerte: „Wir sind auf dem richtigen Weg.“
- wg -

Gefahrentag und Forum 2004 beim ZDF in Mainz

Die Vorbereitungen für die jährliche Doppelveranstaltung des DKKV werden immer konkreter. Am 13. und 14. Oktober 2004 ist es soweit.
Der **Gefahrentag** (13.10.) ist ein aktuelles Symposium unter dem Motto **„Riskantes Leben“.** Nach einem Film „Trend Naturkatastrophen“ werden Nikolaus Brender, Chefredakteur des ZDF, sowie die Vorsitzendes des DKKV, Dr. Irmgard Schwaetzer, die Teilnehmer begrüßen. Drei Schülerfirmen aus Delmenhorst, Bretten und Erfurt stehen im Disput mit Experten „Auf der Suche nach dem Risiko – Naturkatastrophen auch in Deutschland?“
Dazu kommt parallel ein Journalisten-Workshop: 10 Jahre nach dem Erbeben – Weltkonferenz in Kobe“.
Nachmittags werden nach drei Impulsreferaten zu den Themen
- „Boten am Himmel:
Welche Fakten Satelliten liefern“
- „Was wäre wenn? ... Naturrisiken ernst genommen“
- „Viele Fragen – Wer hat die Antworten“

namhafte Fachleute aus Politik, Institutionen und Wissenschaft diskutieren, „wie wir uns auf das Zeitalter der Katastrophen einstellen können“.
Zu dieser Gesprächsrunde haben zugesagt:
- **Fritz Rudolf Körper**, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesinnenministerium,
- die Umweltministerin des Landes Rheinland Pfalz **Margit Conrad**,
- **Dr. Reinhard Loske** vom Bundestagsausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit,
- die Vorsitzende des DKKV, Bundesministerin a.D. **Dr. Irmgard Schwaetzer**
- das DKKV-Vorstandsmitglied **Dr. Gerhard Berz**, Münchener Rückversicherungsgesellschaft und
- **Dr. Volkmar Schön**, Bundesleiter der DRK-Bereitschaften.

Globaler Wandel – Lokale Strategien.“ Hierzu stimmt ein Film die Teilnehmer ein: „Klimakatastrophe – Hollywood und Wirklichkeit.

Am 14.10. folgt das **5. Forum** des DKKV unter dem Thema: **„Naturgefahren im Focus der Wissenschaft – Strategien der Sensibilisierung und räumlichen Vorsorge“**
Es unterteilt sich in drei Blöcke:
-„Visualisierung von Naturgefahren“
-„Raum- und Landesplanung“
-“Versicherung und Industrie“.
Bis zum Erscheinen dieser Informationen werden die Vorbereitungen abgeschlossen und das offizielle, detaillierte Programm veröffentlicht sein. Näheres steht zeitnah im Internet unter http://www.dkkv.org zur Information; ggf. fordern Sie Auskünfte bei der DKKV-Geschäftsstelle an. (s. Impressum)
- wg –

Solidaritätsfonds der EU

Die Kommission legte am 17. Juni 2004 den ersten Bericht über den Europäischen Solidaritätsfonds im Zeitraum Ende 2002 bis Ende 2003 vor.

Dort wird die Umsetzung des Fonds beschrieben sowie die Methode, die die Kommission zur Anwendung der Fondsverordnung entwickelt hat. Der Solidaritätsfonds der EU wurde in Folge der Überschwemmungen, von denen Mitteleuropa im Sommer 2002 heimgesucht wurde, ins Leben gerufen und wurde ab November 2002 genutzt. Im Jahr 2002 wurden 728 Millionen Euro ausgegeben, so informiert die Kommission, um Kosten in Folge von Zerstörungen in Österreich, der Tschechischen Republik, Deutschland und Frankreich zu erstatten. Im Jahr 2003 wurden ca.105 Millionen Euro in Italien, Spanien und Portugal ausgeben.

(Quelle: ASB-Europa-Mail Nr. 43)

Netzwerkarbeit der Nationalen Plattformen zur Katastrophenvorsorge

Am 29. und 30. Juni fand ein Treffen von nationalen Plattformen der Katastrophenvorsorge in Prag statt.

Das tschechische Nationalkomitee hatte hauptsächlich Plattformen aus den neuen EU-Mitgliedsländern an die Universität Prag eingeladen. Dieser Einladung folgten Vertreter aus Ungarn, Polen, der Slowakei und das DKKV. Das fünfte jährliche Treffen der Plattformen in dieser Region diente in erster Linie dem Informationsaustausch. Die Weltkonferenz zur Katastrophenvorsorge vom 18. - 22. Januar in Kobe, Japan war ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt. Leider war es nicht möglich koordinierte gemeinsame Schritte zwischen den Plattformen in Vorbereitung der Konferenz abzustimmen, da Fragen einer notwendigen finanziellen Unterstützung der Plattformen ungeklärt waren.

Es muss festgestellt werden, dass den Nationalen Plattformen im Regelfall die nötige Unterstützung der Regierungen fehlt, um sich aktiv an internationalen Prozessen zu beteiligen. Das Tschechische Komitee hat es zwar in den vergangenen Jahren erreicht, seine Position auszubauen und in Tschechien anerkannt zu werden. In den anderen Ländern sind Initiativen im Bereich der Katastrophenvorsorge leider immer noch sehr stark personengebunden und wenig offiziell anerkannt.

Es bleibt zu hoffen, dass durch die VN-Konferenz in Kobe mehr Aufmerksamkeit auf den Mehrwert Nationaler Plattformen gelenkt werden kann und Regierungen sich zu einer aktiveren Rolle verpflichten. Das DKKV könnte aufgrund seiner aktiven Rolle auf der Ebene der (alten) EU und seiner Einbindung in das "Netzwerk" von Plattformen in den neuen Mitgliedsländern eine wichtige Verbindungsfunktion ausfüllen.

- ze -

Naturkatastrophe Heuschreckeninvasion

Die Heuschreckeninvasion in den westafrikanischen Sahelländern nimmt immer dramatischere Ausmaße an. Alleine in Mali hat sich die Zahl der Heuschreckenschwärme binnen einer Woche von 55 auf 70 auf einer Fläche von 950.000 Hektar erhöht.

Ein Schwarm besteht aus rund 100 Millionen Heuschrecken, jede Heuschrecke verzehrt täglich ihr eigenes Gewicht. Die Insektenplage hat sich bereits von der westafrikanischen Küste im Senegal bis nach Nigeria und in den Tschad ausgebreitet, in Kürze könnte sie auch die sudanesische Krisenregion Darfur erreichen. „In Mali wurde bereits ein Drittel der erwarteten Ernte vernichtet“, erklärte die Deutsche Welthungerhilfe in der Hauptstadt Bamako. Die Bevölkerung müsse sich jetzt schon auf ernste Nahrungsmittelengpässe einstellen. „Nur noch schnelles Handeln kann das Schlimmste verhindern“. Doch es mangelt an finanzieller Unterstützung: Allein in Mali werden zur effektiven Bekämpfung der Heuschrecken mindestens 15 Mio. Euro benötigt, doch gerade ein Sechstel wurde bisher von der internationalen Gemeinschaft dafür bereitgestellt. Die Deutsche Welthungerhilfe appelliert deshalb an die Bundesregierung, zusätzliche Mittel für die sich abzeichnende Nahrungskrise im Sahel bereit zu stellen. Die Deutsche Welthungerhilfe bildet in Mali in einigen Regionen des Landes so genannte Brigaden zur Bekämpfung der Heuschreckenschwärme aus. Kleine Gruppen von Bauern aus den betroffenen Dörfern werden in Crashkursen für den Einsatz von Spritzen und Pflanzenschutzmitteln trainiert.

Quelle:
ots- Deutsche Welthungerhilfe e.V.
(Bonn, 24.08.2004)

On the road to Kobe, Hyogo

World Conference on Disaster Reduction (WCDR), Kobe, Hyogo, Japan, 18-22 January 2005

WCDR on-line dialogue: A solid foundation for progress in the implementation of disaster risk reduction 730 participants from 107 countries participated in the on-line conference held 15 June-15 July on priority areas for future action to implement disaster risk reduction for 2005-2015, in preparation for the WCDR. The dialogue generated a global discussion between government representatives, experts and interested stakeholders on reducing vulnerability to natural hazards, providing solid inputs to the discussions and outcomes of the WCDR towards setting the global disaster reduction agenda for the next 10 years.The summary report of the online conference is available at http://www.unisdr.org/WCDR-dialogue/

I(SDR-Highlights August 2004)

Masterstudiengang Katastrophenvorsorge – Katastrophenmanagement in Bonn verschoben

Die Universität Bonn, Geographisches Institut, hat mitgeteilt, dass der Weiterbildungsstudiengang "Katastrophenvorsorge - Katastrophenmanagement" nicht wie geplant zum Wintersemester 2004/2005 starten kann.

Im einzelnen teilte die Uni Bonn am 6. August u.a. mit: „Die Verschiebung muss hauptsächlich aufgrund juristischer Gründe erfolgen, da es auf der Basis des aktuellen Hochschulgesetzes NRW zur Zeit nicht möglich ist, einen Weiterbildungsmaster an der Universität Bonn einzurichten. Eine Novelle des Gesetzes ist in Vorbereitung, wird aber voraussichtlich erst zum Jahresbeginn 2005 verabschiedet. Für den Studienstart ist nun das Wintersemester 2005 / 2006 vorgesehen. Da der Studiengang nicht im Jahr 2004 starten kann, wird höchstwahrscheinlich eine abgeschlossene Akkreditierung notwendig sein. Die notwendigen Gespräche mit der Akkreditierungsagentur und der Universität sind eingeleitet. Des Weiteren wird in Zusammenarbeit mit der Universitätsverwaltung eine detaillierte Kostenkalkulation durchgeführt. Diese bildet die Basis für eine Gebührensatzung. Ebenso wird eine Erweiterung des Curriculums angestrebt. Neben der Information zur Verschiebung des Weiterbildungsstudiengangs sind die Interessenten darüber informiert worden, dass Ihre Anfragen aufrecht gehalten werden, und dass Sie mittels des bestehenden Verteilers und der Webseite (diese wird zur Zeit überarbeitet) weiter informiert werden. Die bei der Uni Bonn eingegangenen Reaktionen auf die Verschiebung waren durchweg positiv und von weiterem Interesse gekennzeichnet.

Trotz der Verschiebung sind sich die Kooperationspartner einig, dass dieser Weiterbildungsstudiengang auf großes Interesse stoßen wird. Aus diesem Grund werden die inhaltlichen und administrativen Vorbereitungen auch unvermindert weitergeführt

- Mitteilung von Holger Voß, Uni Bonn / wg –

acqua-alta 2005 - 2. Internationale Fachmesse mit Kongress für Klimafolgen und Katastrophenschutz

Zum zweiten Mal veranstaltet die Messe München vom 18. – 20. Januar 2005 im Münchener Messegelände, Neue Messe München, die acqua alta.

Mit Hilfe zahlreicher Institutionen, Verbände und Organisationen entsteht ein Kongress-Programm, das sich auf vier Themenbereiche konzentriert:

- Klimafolgen,
- Langfristige Hochwasservorsorge,
- Risiko- und Katastrophenmanagement,
- Naturgefahren in Bergregionen. Muren, Lawinen, Erosion, Wasser.

Getragen wird diese Veranstaltung u.a. von der Europäischen Kommission, der Bundesregierung, der Bayerischen Staatsregierung sowie von zahlreichen Hilfsorganisationen und Spitzenverbänden. (Das DKKV ist ideeller Partner.) Die Messeleitung tung hat mittlerweile die ersten vorläufigen Kongressprogramme versandt; zur laufenden aktuellen Information steht die Web-Site www.acqua-alta.de zur Verfügung.

- wg -

Vorankündigung:

6. Forum und Gefahrentag 2005 in Hamburg

Unter dem Motto **„Vorbereitet sein auf Katastrophen und Terroranschläge**“ wird in Hamburg vom 08. – 09.09.2005 die Veranstaltung INTERCON (3. International Emergency and Rescue Congress) stattfinden. In den Kongress integriert sind der Gefahrentag 2005 und das 6. Forum Katastrophenvorsorge **„Gefahrenwandel – Wandel der Gefahren“** des DKKV. Veranstaltungsort wird das CCH – Congress Centrum Hamburg sein.

Das DKKV wird über die Vorbereitungen und ggf. Änderungen zu dieser Veranstaltung in diesem Informationsdienst wie auch in seiner Web-Site www.dkkv.org berichten, gleichzeitig wird auf die Informationen der Kongressleitung INTERCON auf www.internationaler-kongress.de hingewiesen.

-wg-

Jahresbericht 2003 des DKKV

Als Heft 30 der Schriftenreihe des DKKV wurde Ende Juli der Jahresbericht 2003 des DKKV versandt. Soweit der Vorrat reicht, können Interessenten kostenlos Exemplare bei der DKKV-Geschäftsstelle anfordern. Ansonsten ist der Jahresbericht 2003 im Internet unter www.dkkv.org, (Veröffentlichngen – Jahresberichte) eingestellt und kann als PDF kapitelweise abgerufen werden.

-wg-

Das DKKV dankt Dr. Gerhard Berz

In der Mitgliederversammlung am 6.9.2004 verabschiedete die Vorsitzende Dr. Irmgard Schwaetzer „zu

ihrem großen Bedauern, aber mit allen guten Wünschen“ das Mitglied des Vorstandes **Dr. Gerhard Berz** von der Münchener Rückversicherungsgesellschaft, der in den Ruhestand treten wird. Der Meteorologe Berz gehörte zu den Ideenträgern der Katastrophenvorsorge bei Gründung der IDNDR-Dekade seit 1988, sozusagen als einer der Männer der ersten Stunde, und hat mit seiner engagierten Arbeit, seinem profunden Sachverstand und seinem kritischen Geist das DKKV wesentlich mitgeprägt. Das DKKV schuldet ihm grossen Dank.
Die Münchener Rückversicherungsgesellschaft hat auch schon seinen dortigen Nachfolger bestimmt und dieser hat sich als Vertreter des Mitlgiedes Münchener Rück vorgestellt: Professor **Dr. Peter Höppe**, Meteorologe wie sein Vorgänger, promoviert als Physiker, und besonders an Klimaänderungen und ihren Auswirkungen auf die Menschen (Lebensmittelsicherheit, Krankheiten) interessiert, wird die Kontinuität der guten Zusammenarbeit zwischen dem DKKV und der Münchener Rückversicherungsgesellschaft gewährleisten.
In unserer Arbeit werden wir – das deutete die Vorsitzende an – Dr. Gerhard Berz in interessanten Aufgabenstellungen unseres Gesamtarbeitsfeldes sicherlich wiedersehen.
- wg –

Die SKK wird fortbestehen

- 11. Plenumssitzung der Ständigen Konferenz für Katastrophenvorsorge und Katastrophenschutz (SKK) in Köln am 1. Juli 2004 -

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister a.D. Dr. h.c. Norbert Burger, begrüßte in der ASB Bundesgeschäftsstelle in Köln die Teilnehmer und dankte dem Vizepräsidenten des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) Rudolf L. Atzbach, für sein Kommen und seine Bereitschaft, das neue Bundesamt vorzustellen. Die Mitwirkung von Vertretern der Bundesbehörden, so verdeutlichte Burger, sei ein Indiz für die gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit und auch zukünftig. Die Gefahrenabwehr müsse auch zukünftig, wie das Beispiel Madrid am 11. März 2004 leider zeigte, den so genannten Terror-Fall = „T-Fall“ mit einbeziehen. Er erinnerte nochmals an die Entstehung der SKK und befürwortete grundsätzlich deren Fortbestand auch im Hinblick auf die letzten Naturkatastrophen und die terroristischen Aktionen der Vergangenheit.

Aus der Tagesordnung griff er den Punkt „Freiwilliges Engagement im Katastrophenschutz“ heraus. Die Hilfsorganisationen, die dieses bürgerschaftliche Engagement bündeln, hätten den veränderten Motivationen der Freiwilligen durch neue Formen der Mitwirkung und Eigenverantwortung Rechnung zu tragen. Der Staat sei gut beraten, das angebotene freiwillige ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürger auch anzunehmen. Schon in der 7. Plenumssitzung im September 2001 hatte die SKK in einer gemeinsamen Erklärung auf die dafür dringend notwendigen Änderungen hingewiesen.

„Jedoch stehen wir auch heute noch vor Problemen wie z.B. die dringende „Verbesserung der gesetzlichen Regelungen zur Freistellung von Helfern“, „Einbindung des Katastrophenschutzes in zukünftige Regelungen zum Freiwilligendienst“ oder der „Gleichstellung Ehrenamtlicher im Zivil- und Katastrophenschutz mit ehrenamtlichen Mandatsträgern“. All dies kann aber nur erreicht werden, wenn wir uns gemeinsam daran setzen und unsere eigenen Ideen zu Vorschlägen ausarbeiten“ war sein Resümee.

Die Ständige Konferenz befasste sich nach einigen Fachvorträgen mit dem Sachstand ihrer neun Projektarbeitsgruppen. Danach folgte die Grundsatzdiskussion „Fortbestand der SKK“:

Heribert Röhrig (ASB) eröffnete die Diskussion mit der Frage, ob die SKK noch den gewandelten Rahmenbedingungen z.B. durch die Errichtung des BBK entspricht und damit noch die Notwendigkeit der Weiterführung der SKK besteht und wenn ja, wie? Er beantwortete für sich selbst diese Frage mit einem eindeutigen „Ja“ und führte als Grund u.a. die vielen Ressourcen durch die vertretenen Verbände, die gemeinsam ihre Aktivitäten im Bereich des Bevölkerungsschutzes abstimmen, an. Eine veränderte Form der SKK analog des Koordinierungsausschusses Humanitäre Hilfe wäre eine Möglichkeit die Arbeitsweise neu zu gestalten. Die SKK ist ein offenes und auf „gleicher Augenhöhe aller Beteiligten“ angelegtes wichtiges Gesprächsforum. Diese Plattform zu erhalten ist weiterhin wichtig.
Alle anwesenden Mitglieder sprachen sich in der Diskussion für den Fortbestand aus. Einhellig wurde die Meinung vertreten, die Synergieeffekte des neu errichteten BBK seien zu nutzen, wobei allerdings die Grundlagenarbeit in den Projektarbeitsgruppen beizubehalten sei.
Das Plenum müsse sich jedoch über die Organisationsstrukturen der SKK Gedanken machen.
Vizepräsident Rudolf L. Atzbach als derzeit amtierender Leiter des BBK hält ein Fortbestehen der SKK ebenfalls für notwendig, da das Gremium sozusagen „den Finger am Puls“ hat und das BBK schließlich auch auf das Know-how der verschiedenen Organisationen im Rahmen einer förderlichen Zusammenarbeit angewiesen sei.
- Winfried Glass -

Eilnotiz:

Christoph Unger wird Präsident des BBK

Aus einer kurzen Pressenotiz erfuhren wir unmittelbar vor Redaktionsschluss, dass der neue Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn-Bad Godesberg (eingerichtet und bisher kommissarisch geleitet durch den Vizepräsidenten Rudolf L. Atzbach seit 1. 5. 2004) durch Bundesinnenminister Otto Schily mittlerweile benannt und bekannt gegeben worden ist.
Der 46-jährige Jurist **Christoph Unger** war zuletzt Referatsleiter für Katastrophenschutz im niedersächsischen Innenministerium.
- wg -

Umzug der IKSR

Die **Internationale Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR)** ist umgezogen und seit Mitte September ist die Geschäftsstelle wieder dienstbereit.

Die neue **Adresse** lautet:
Internationale Kommsission zum Schutz des Rheins
Kaiserin-Augusta-Anlagen 15
56068 Koblenz
(Vormaliger Sitz der Bundesanstalt für Gewässerkunde)

Postfach 200253 , 56002 Koblenz.
Telefon: 0261/94252-0 , Fax ..-52.
e-mail: eva-maas@ikrs.de
- wg -

Impressum

Der DKKV-Infodienst
ist eine kostenfreie Publikation und
erscheint in regelmäßigen Abständen.
Herausgeber: Der Vorstand
Verantwortlich:
Karl-Otto Zentel Geschäftsführer,
Redaktion: Winfried Glass
Deutsches Komitee für
Katastrophenvorsorge e.V., (DKKV)
Tulpenfeld 4, 53113 Bonn
Postfach 120639, 53048 Bonn
Telefon: (0228) 2434-828
Telefax: (0228) 2434-836
e-mail: info@dkkv.org
Internet: www.dkkv.org